

Vorlage Nr. 431/26

Betreff: **Projektkonzeption "Zwischen Sofa und Zukunft" - verdeckte Wohnungslosigkeit bei jungen Erwachsenen erkennen und wirksam handeln - Wie kann eine Kooperation zwischen Jugendhilfe und Wohnungsnotfallhilfe funktionieren?**

Status: öffentlich

Beratungsfolge

Sozialausschuss	07.07.2026	Berichterstattung durch:	Herrn Gausmann Frau Gehrke
Jugendhilfeausschuss	16.07.2026	Berichterstattung durch:	Herrn Gausmann Frau Wiggers

Betroffenes Leitprojekt/Betroffenes Produkt

Produktgruppe 21	Jugendamt
Produktgruppe 84	Soziale Einrichtungen

Finanzielle Auswirkungen

- ☒ Ja ☐ Nein
☒ einmalig ☐ jährlich ☐ einmalig + jährlich

Ergebnisplan

Erträge	12.800 €
Aufwendungen	16.000 €
Verminderung Eigenkapital	3.200 €

Investitionsplan

Einzahlungen	€
Auszahlungen	€
Eigenanteil	€

Finanzierung gesichert

- ☒ Ja ☐ Nein

durch

- ☒ Haushaltsmittel bei Produkt / Projekt 84, Soziale Einrichtungen
☐ sonstiges (siehe Begründung)

Beschlussvorschlag/Empfehlung:

1. Der Sozialausschuss als federführender Ausschuss nimmt die Projektkonzeption „Zwischen Sofa und Zukunft“ zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung und regelmäßigen Berichterstattung.
2. Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Projektkonzeption „Zwischen Sofa und Zukunft zur Kenntnis“ und wird zukünftig über den Projektfortschritt (Meilensteine) informiert.

Begründung:

Im Rahmen eines Fachvortrags zum 30-jährigen Bestehen des Treff 100 im November 2025 stellte die Expertin Frau Dr. Jutta Henke von der GISS (Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung, Bremen) die prekäre Situation der verdeckt wohnungslosen jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren dar. Demnach leben in Deutschland ca. 63.500 Menschen in diesem Altersspektrum ohne eigenen Wohnraum.

Die besonderen Lebensverhältnisse verbunden mit sozialen Schwierigkeiten sind meist geprägt durch ein Zusammenspiel von Armut, Arbeitslosigkeit oder körperliche und psychische Erkrankungen spielen eine Rolle. Gewalterfahrung, Kriminalität, soziale Isolation und Stigmatisierung sind weitere Kennzeichen der Lebenslage. Diese Gruppe ist 3,5-mal so häufig ohne Bildungsabschluss, wie alle Gleichaltrigen in der Wohnbevölkerung.

Die konkrete Situation in Rheine:

Besonders die hohe Nachfrage/ Auslastung (90% im Durchschnitt der letzten 5 Jahre) der Wohngruppe für junge Erwachsene der Stadt Rheine am Kardinal-Galen-Ring 100 weist darauf hin, dass in Rheine junge Menschen auf der Suche nach Wohnraum und Unterstützung bei der Perspektivfindung leben. Die Personen, die sich in der Wohngruppe vorstellen sind oftmals im Hilfesystem bekannt und finden unter anderem durch die Vermittlung des Jugendamtes den Weg in die Einrichtung. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 9 Personen aufgenommen.

In der Notschlafstelle des Kremer-Hauses ist die Altersgruppe 18-29-Jährige mit ca. 27% (47 Personen) vertreten. Der Übergang vom Elternhaus oder aus einer Jugendhilfeeinrichtung in ein eigenständiges Leben scheint für diese Altersgruppe schwer zu bewältigen zu sein.

Bestätigt werden diese Zahlen durch Auswertungen aus der städtischen Anlauf-, Kontakt- und Beratungsstelle Treff 100 am Kardinal-Galen-Ring 100. Demnach waren im Jahr 2025 38% (36 Personen) der Menschen, die zum ersten Mal Hilfe dort gesucht haben unter 25 Jahre alt.

Im Jahr 2024 wurden durch das Jugendamt 43 junge Volljährige im Alter von 18-21 Jahren stationär betreut (Einrichtungsaufenthalt), hinzu kommen 50 ambulante Hilfen zur Verselbstständigung. Diese jungen Menschen setzen sich im Rahmen der Hilfe mit der Wohnungssuche oder der Sicherung von Wohnraum auseinander. Der bestehende Wohnraummangel erhöht dabei die Wahrscheinlichkeit, dass Unterstützungsbedarfe über einen längeren Zeitraum bestehen und Hilfen länger erforderlich sind. Dabei sind die Fälle der unbegleitet geflüchteten jungen Menschen noch nicht eingerechnet. Diese Personengruppe (aktuell ca. 40 Personen) muss ebenfalls in den Wohnungsmarkt integriert werden.

Hier wird die Notwendigkeit deutlich, sich genauer mit der Zielgruppe und ihrer spezifischen Bedarfe zu beschäftigen.

Abgrenzung der Zielgruppe in der Verantwortung Jugendhilfe und andere Angebote

Es lassen sich drei Zielgruppen junger Menschen unterscheiden:

1. Die erste Gruppe bilden junge Menschen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die Jugendhilfe ist hier zuständig. Die Gestaltung der Hilfe gestaltet sich herausfordernd, Kontakte werden als einengend empfunden, teilweise werden Angebote abgebrochen oder können nur eingeschränkt angenommen werden. Konflikte entstehen meist in den Feldern Familie, Schule und Berufsausbildung.
2. Die zweite Gruppe sind diejenigen jungen Menschen, die erstmals mit 18 Jahren oder älter wohnungslos werden und bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Kontakt zur Jugendhilfe hatten. Die Situation entsteht mit einem „Rausschmiss“ aus dem Elternhaus oder der Entscheidung der Jugendlichen, sich mit der Volljährigkeit „endlich“ vom Elternhaus zu trennen.
Teilweise entsteht die Wohnungslosigkeit schrittweise nach „Couchsurfing-Phasen“ bei Freunden und Bekannten oder aus einer gescheiterten Beziehung heraus, wenn eine gemeinsame Wohnung bewohnt wurde. Der Erfahrung nach findet diese Gruppe kaum den Weg ins Hilfesystem, da Gefühle wie Scham und Schuld wegen ihrer Lebenssituation verhindern, sich den Fachkräften anzuvertrauen.
3. Die dritte Gruppe umfasst die Gruppe der Careleaver. Careleaver sind meist junge Erwachsene, die einen Teil ihres Lebens in stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen (Kinderheim, Pflegefamilien oder betreute Wohngruppen) unterstützt wurden und sich am Übergang in ein eigenständiges Leben befinden. Zu der Thematik der Careleaver gibt es eine gute Informations- und Forschungslage². Das neue Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) nimmt diese Zielgruppe zusätzlich in den Blick und verpflichtet zur Unterstützung beim Übergang.

Für das angestrebte Projekt wird der Fokus auf der zweiten Gruppe liegen.

Projektkonzeption „Zwischen Sofa und Zukunft“

Mit dem Projekt soll auf der Basis der bundesweiten Zahlen und der konkreten Lage in Rheine die Situation von jungen Volljährigen in den Blick genommen werden. und zwar in den folgenden 6 Arbeitspaketen mit jeweils geeigneten Methoden:

1. **Ist-Situation/Datenanalyse:** Anzahl wohnungsloser junger Volljähriger, die bisher keinen Kontakt zur Jugendhilfe hatten. Wo sind deren Aufenthaltsorte (Straße, Couchsurfing bei Freunden), was sind die Ursachen (z. B. Konflikte mit dem Elternhaus, Ausbildungsabbruch, Sucht).
2. **Netzwerk- und Systemanalyse:** Welche Angebote werden bereits vorgehalten? Wie werden diese genutzt? Gibt es Lücken oder Brüche in und zwischen den Systemen? Welche Best-Practise-Ansätze gibt es aus Care-Leaver-Projekten? Wie kann eine wirksame Kooperation von Jugendhilfe und Wohnungsnotfallhilfe aussehen?
3. **Sicht der Betroffenen:** qualitative Interviews mit Betroffenen zu ihrer Vita, zu ihrer Perspektive zu ihrer Situation, zu den Ursachen und möglichen Unterstützungsangeboten mit dem Ziel zu analysieren, welche Zugänge und Art von Hilfe Betroffene überhaupt akzeptieren würden.

4. **Sicht des Wohnungsmarktes:** Vermietende durch qualitative Interviews von Beginn an die Beratungsphase einbeziehen; sie sind später Schlüsselakteur in der Wohnraumversorgung für junge Volljährige, die eine Wohnung suchen.

5. **Auswertung und Entwicklung von Zielen und Maßnahmen für die Jugendhilfe und die Wohnungsnotfallhilfe** in den Handlungsfeldern Prävention (z. B. durch geeignete Kooperationen mit der Schulsozialarbeit, digitale Kampagnen, Focus auf berufliche Ausbildung), Intervention (z.B. Krisenhilfe statt auf der Straße schlafen) und Nachsorge (z.B. Starter-Wohnungen mit ambulantem Beratungsangebot, Wohnungsmentoren)

6. **Social Return on Invest:** Verhältnis von Maßnahmekosten und Mehrwerten für die Gesellschaft bzw. vermiedenen Kosten durch "Reparaturhilfen" wie ordnungsrechtliche Unterbringung etc.

Förderung:

Die Stadt Rheine hat dazu beim Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales einen Förderantrag im Programm „Endlich ein Zuhause“ gestellt. Das Förderprogramm ermöglicht die Finanzierung einer Beratungsleistung zur Umsetzung der dargestellten 6 Arbeitspakete in einem Zeitraum von geschätzt 6 Monaten. Die maximale Fördersumme beträgt 16.000 €, der städtische Eigenanteil beträgt 20% und wird aus den Haushaltsmitteln der Produktgruppe 84, Soziale Einrichtungen, finanziert. Das Ministerium hat die Projektförderung inhaltlich bereits bestätigt, da das Vorhaben einen Modellcharakter für NRW hat. Die schriftliche Förderzusage lag zum Zeitpunkt der Erstellung der Vorlage noch nicht vor.

Die Beratungsleistung muss entsprechend der Förderbedingungen an ein Institut mit entsprechenden Referenzen im Bereich Jugend- und Wohnungslosenhilfe vergeben werden.

Ziele:

Das Beratungsprojekt soll eine fundierte Daten- und Faktenbasis für die Stadt Rheine ermitteln. Informationen zur relevanten Zielgruppe, zu ihren Bedarfen sowie zum bestehenden Versorgungssystem sind notwendige Grundlage, um über die mögliche Anpassung bestehender Angebote oder eine Neuausrichtung von Beratungsleistungen entscheiden zu können. Neben der fachlichen Analyse soll ausdrücklich geprüft werden, welche Kostenwirkungen durch verdeckte Wohnungslosigkeit junger Volljähriger bereits heute entstehen oder künftig vermieden werden können. Dabei sind insbesondere Schnittstellen zur Jugendhilfe, zur Wohnungsnotfallhilfe, zur ordnungsrechtlichen Unterbringung, zu bestehenden Beratungsangeboten sowie zum Wohnungsmarkt einzubeziehen. Ziel ist nicht die Schaffung neuer Dauerstrukturen ohne vorherige politische Entscheidung, sondern zunächst die Erarbeitung belastbarer Handlungsoptionen mit einer Bewertung von fachlichem Nutzen, rechtlicher Einordnung, Umsetzbarkeit und finanziellen Auswirkungen.

Die Stadt Rheine möchte die Ergebnisse des Beratungsprojektes in einem Fachtag „Zwischen Sofa und Zukunft“ im Januar 2027 relevanten Akteuren aus Politik, Verwaltung und freien Trägern vorstellen. Die Ergebnisse des Beratungsprojektes und des Fachtages werden dem Sozialausschuss und dem Jugendhilfeausschuss im I. Quartal 2027 zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

Fazit:

Mit dem Projekt erhält die Stadt Rheine eine befristete, geförderte und fachlich fundierte Entscheidungsgrundlage für den Umgang mit jungen Volljährigen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Die Analyse soll dazu beitragen, Hilfesysteme besser zu verzahnen, teure Folgekosten zu vermeiden, vorhandene Angebote zielgenauer einzusetzen und mögliche Maßnahmen erst auf Grundlage transparenter Daten und Kostenfolgen politisch zu entscheiden.

